

Altes Testament (2017 b)

Prof. Dr. Manfred Oeming

I. Übersetzung und exegetische Fragen zum Text

Alle Aufgaben sind zu bearbeiten. Es sind maximal 10 Punkte erreichbar.
Für die Übersetzung gibt es höchstens sechs Punkte, für jede Frage maximal zwei Punkte.

1. Übersetzen Sie Ezechiel 34,14-16 und beantworten Sie folgende Fragen:
2. Im Apparat ist in V. 16 unter der Nummer b) zu אֶשְׂמְרָא eine abweichende Lesart angegeben:

Ⓞ(SD) φυλάξω, אֶשְׂמְרָא

Übersetzen sie diese Variante, diskutieren Sie den Unterschied und entscheiden Sie, welche Lesart die ursprünglichere ist.

3. Das Motiv von Gott selbst als Hirten impliziert eine kräftige Kritik an den politischen Machthabern. Explizieren Sie, inwiefern!

II. Thematische Fragen

Aus sechs Fragen sind vier auszuwählen und **ausschließlich** auf dem vorgegebenen Antwortraum zu beantworten. Es gibt maximal fünf Punkte je Frage. Sind mehr als vier Fragen beantwortet, so werden der Reihe nach die ersten vier gewertet.

1. Das Buch Esther – Inhalt, Probleme und Deutungen
2. Die Bundeslade – Theologie und Geschichte eines zentralen Kultgegenstandes
3. Wesen und Formen der alttestamentlichen Weisheit (für die volle Punktzahl sind mehr als 8 Gattungen notwendig)
4. Anfänge der Apokalyptik im Alten Testament
5. Kyros der Große im Alten Testament
6. Wie wird im Alten Testament der Wein beurteilt?

III. Essay

Zu einem der Themen ist ein Essay oder zu dem angegebenen Text eine Exegese zu schreiben. Es sind maximal dreißig Punkte erreichbar, sind mehrere Themen bearbeitet, so wird nur das erste in der Reihe ausgewertet.

1. Abraham in geschichtlicher, literarischer und theologischer Perspektive
2. Das Buch Jeremia – Aufbau, Entstehung und theologische Hauptaussagen
3. Übersetzen Sie Ps 49,11-16 und entfalten Sie von dort ausgehend das Thema:
Tod und Überwindung des Todes im Alten Testament

Neues Testament (2017b)

Prof. Dr. Peter Lampe

I. Übersetzung und Interpretation

Für die Übersetzung gibt es maximal sechs Punkte, für jede Frage maximal zwei Punkte. Alle Aufgaben sind zu bearbeiten.

1. Übersetzung Joh 20,4-6
2. Kommentieren Sie kurz diesen "Wettlauf".
3. Nennen Sie zwei Stellen, an denen Petrus als Erstempfänger der Ostervisionen eine Rolle spielt.

II. Thematische Fragen

Aus sechs Fragen sind vier auszuwählen und **ausschließlich** auf dem vorgegebenen Antwortraum zu beantworten. Es gibt maximal fünf Punkte je Frage. Sind mehr als vier Fragen beantwortet, so werden der Reihe nach die ersten vier gewertet.

1. Beantworten Sie die Einleitungsfragen zum Galaterbrief (Autor, Adressat, Zeit, Ort, Anlass und Zweck der Abfassung).
2. Was verstand man unter den "Minor Agreements" und welche Lösungsmöglichkeiten für dieses Problem gibt es? Nennen Sie eine, die innerhalb des Rahmens der 2-Quellen-Theorie läge.
3. Nennen Sie fünf ntl. bildhafte Ausdrucksweisen, die in der exegetischen Diskussion als "Gattungen" gehandelt werden. Charakterisieren Sie mit wenigen Stichworten jede Gattung.
4. Was versteht man unter "Gnosis"? Drei zentrale Aspekte und Kritik an dem Begriff.
5. Nennen Sie fünf "Ämter" des ntl. Christentums mit je einer Textstelle.
6. Nennen Sie fünf zentrale Aspekte des lukanischen theologischen und schriftstellerischen Programms.

III. Essay

Zu einem der drei Themen ist ein Essay bzw. beim 3. Thema eine Exegese mit Übersetzung zu schreiben. Es gibt maximal dreißig Punkte. Sind mehrere Themen bearbeitet, so wird nur das erste ausgewertet.

1. Diskutieren Sie die Christologie des Paulus anhand von Textbeispielen.
2. Diskutieren Sie Anlass und Grundgedanken der Johannesoffenbarung (anhand von Textbeispielen).
3. Übersetzen und exegesieren Sie den Text Mk 8,22-26 im Kontext des Mk-Evg.

Historische Theologie (2017 b)

Prof. Dr. Christoph Strohm

I. Text mit Kurzinterpretation

Es sind maximal zehn Punkte erreichbar.

Die Beantwortung muss in Form eines durchformulierten Textes mit vollständigen Sätzen erfolgen – Stichworte (mit Spiegelstrichen etwa) sind nicht ausreichend.

Interpretieren Sie den Text im Blick auf seine Aussagen über den Inhalt der reformatorischen Erkenntnis und den Zeitpunkt des "Durchbruchs" dazu. Gehen Sie dabei auch auf das Problem ein, wie sich die späte Rückschau zu den frühen Texten Luthers verhält.

Luthers Rückblick auf seine Entwicklung bis 1519 in der Praefatio zur Gesamtausg. seiner Werke (Auszug), 1545, WA 54, 185f.

Interim eo anno iam redieram ad Psalterium denuo interpretandum, fretus eo, quod exercitior essem, postquam S. Pauli Epistolas ad Romanos, ad Galatas, et eam, quae est ad Ebraeos, tractassem in scholis. Miro certe ardore captus fueram cognoscendi Pauli in epistola ad Rom., sed obstiterat hactenus non frigidus circum praecordia sanguis, sed unicum vocabulum, Röm. 1, 17 quod est Cap. 1: *Iustitia Dei revelatur in illo*. Oderam enim vocabulum istud 'Iustitia Dei', quod usu et consuetudine omnium doctorum doctus eram philosophice intelligere de iustitia (ut vocant) formali seu activa, qua Deus est iustus, et peccatores iniustosque punit. Ego autem, qui me, utcunque irreprehensibilis monachus vivebam, sentirem coram Deo esse peccatorem inquietissimae conscientiae, nec mea satisfactione placatum confidere possem, non amabam, imo odiebam iustum et punientem peccatores Deum, tacitaque si non blasphemia, certe ingenti murmuratione indignabar Deo, dicens: quasi vero non satis sit, miseros peccatores et aeternaliter perditos peccato originali omni genere calamitatis oppressos esse per legem decalogi, nisi Deus per euangelium dolorem dolori adderet, et etiam per euangelium nobis iustitiam et iram suam intentaret. Furebam ita saeva et perturbata conscientia, pulsabam tamen importunus eo loco Paulum, ardentissime sitiens scire, quid S. Paulus vellet. Donec miserente Deo meditabundus dies et noctes connexionem verborum attenderem, nempe: *Iustitia Dei revelatur in illo, sicut scriptum est: Iustus ex fide vivit, ibi iustitiam Dei coepi intelligere eam, qua iustus dono Dei vivit, nempe ex fide, et esse hanc sententiam, revelari per euangelium iustitiam Dei, scilicet passivam, qua nos Deus misericors iustificat per fidem, sicut*

„Inzwischen war ich in diesem Jahr (scil. 1519) zum Psalter zurückgekehrt, um ihn erneut auszulegen, im Vertrauen darauf, dass ich geübter sein würde, nachdem ich die Briefe des hl. Paulus an die Römer, an die Galater und den, der an die Hebräer gerichtet ist, in Vorlesungen behandelt hatte. Von einem wunderbaren Eifer war ich gewiß ergriffen gewesen, Paulus im Brief an die Römer kennenzulernen; aber es hatte bis dahin im Wege gestanden nicht die Kälte meines Herzens, sondern das einzige Wort im 1. Kapitel (Röm 1,17): ‚Die Gerechtigkeit Gottes wird in jenem (scil. dem Evangelium) geoffenbart.‘ Denn ich hasste dieses Wort ‚Gerechtigkeit Gottes‘, welches ich nach der üblichen Gewohnheit aller Doktoren gelehrt worden war, philosophisch von der sog. formalen oder aktiven Gerechtigkeit zu verstehen, durch die Gott gerecht ist und Sünder wie Ungerechte straft. Ich aber liebte den gerechten und die Sünder strafenden Gott nicht, hasste ihn vielmehr; denn obwohl ich als Mönch untadelig lebte, fühlte ich mich vor Gott als Sünder und unruhig in meinem Gewissen und konnte nicht hoffen, dass ich durch meine Genugtuung versöhnt sei. Ich war unmutig gegen Gott, wenn nicht mit heimlicher Lästung, so doch mit gewaltigem Murren, indem ich sprach: als ob es nicht genug ist, dass die elenden, durch die Ursünde ewig verdammten Sünder von vielfältigem Unheil bedrückt sind durch das Gesetz des Dekalogs! Muss Gott durch das Evangelium Leid auf Leid fügen und uns auch durch das Evangelium seine Gerechtigkeit und seinen Zorn androhen? So raste ich in meinem verwirrten Gewissen, pochte aber trotzdem ungestüm an dieser Stelle bei Paulus an, indem ich vor Durst brannte zu wissen, was der hl. Paulus wollte. Da erbarmte Gott sich meiner. Unablässig sann ich Tag und Nacht, bis ich auf den Zusammenhang der Worte achtete, nämlich: ‚Die Gerechtigkeit Gottes wird in jenem (scil. dem Evangelium) geoffenbart, wie geschrieben steht: ‚Der Gerechte lebt aus dem Glauben.‘ Da begann ich die Gerechtigkeit Gottes als diejenige zu verstehen, durch welche der Gerechte als durch Gottes Geschenk lebt, nämlich aus dem

scriptum est: Iustus ex fide vivit. Hic me prorsus renatum esse sensi, et apertis portis in ipsam paradisum intrasse. Ibi continuo alia mihi facies totius scripturae apparuit.

Glauben, und (scil. erkannte), dass dies die Meinung sei, daß durch das Evangelium die Gerechtigkeit Gottes offenbart wird, nämlich die passive, durch welche uns der barmherzige Gott durch den Glauben rechtfertigt, wie geschrieben steht: ‚Der Gerechte lebt aus dem Glauben.‘ Hier meinte ich geradezu, ich sei wiedergeboren, die Türen hätten sich geöffnet, und ich sei in das Paradies selbst eingetreten. Da zeigte mir sogleich auch die ganze Heilige Schrift ein anderes Gesicht.

II. Thematische Fragen

Aus sechs Fragen sind vier auszuwählen und **ausschließlich** auf dem vorgegebenen Antwortraum zu beantworten. Es gibt maximal fünf Punkte je Frage. Sind mehrere Fragen beantwortet, so werden nur die ersten vier ausgewertet.
(= zusammen 20 Punkte).

1. Die Bedeutung Basilius von Caesareas für die altkirchliche Kirchen- und Theologiegeschichte
2. Bonifatius – Lebenszeit und Charakteristika seiner Tätigkeit
3. Vertreter der Hochscholastik (zeitliche Einordnung, Gemeinsamkeiten und Eigenarten)
4. Charakteristika und Vertreter der lutherischen Orthodoxie
5. Die Eigenart des Pietismus August Hermann Franckes, mit zeitlicher Einordnung
6. Daten, Orte und Inhalte der ersten beiden Reichsbekenntnissynoden im Jahr 1934

III. Essay

Zu einem der drei Themen ist ein Essay zu schreiben. Es sind maximal dreißig Punkte erreichbar. Sind mehrere Themen bearbeitet, wird nur das erste in der Reihe ausgewertet.

1. Skizzieren Sie die wichtigsten Konstellationen im Konflikt von geistlicher und weltlicher Gewalt im Mittelalter
2. Grundpositionen in den Auseinandersetzungen um die Christologie im 5./6. Jahrhundert
3. Die Kirchen und die Weimarer Republik

Systematische Theologie (2017b)

Prof. Dr. Philipp Stoellger

I. Interpretation eines klassischen Textes
(Bewertung: bis zu zehn Punkte)

Interpretieren Sie den folgenden Text, indem Sie Moltmanns Position in ihren Grundzügen darstellen, in ihren theologiehistorischen Kontext einordnen und problemorientiert diskutieren.

„Läßt Gott Christus für uns leiden, oder leidet Gott selbst in Christus für uns? Seit der Ausbildung christlicher Theologie mit den Denkformen der griechischen Philosophie im hellenistischen Kulturbereich haben die meisten Theologen die Passion Christi, des Sohnes Gottes, und die wesentliche Leidensunfähigkeit der Gottheit zugleich behauptet und damit das Paradox in Kauf genommen, von dem ‚Leiden des leidensunfähigen Gottes‘ reden zu müssen. Sie haben damit jedoch nur das Apathieaxiom der griechischen Philosophie und die zentralen Aussagen des Evangeliums addiert. Der Widerspruch bleibt, und er bleibt unbefriedigend. Bis in die Gegenwart hinein hat das Apathieaxiom die Grundbegriffe der Gotteslehre stärker geprägt als die Passionsgeschichte Christi. Leidensunfähigkeit gilt offenbar als unaufgebbares Attribut der göttlichen Vollkommenheit und Seligkeit. Bedeutet dies aber nicht, daß die christliche Theologie bis in die Gegenwart keinen konsequent christlichen Gottesbegriff entwickelt hat, sondern sich aus Gründen, die noch zu untersuchen sind, eher an die metaphysische Tradition der griechischen Philosophie angelehnt hat, die sie als ‚natürliche‘ Theologie« verstand und als ihr Fundament ansah?

Je stärker das Apathieaxiom in der Gotteslehre beachtet wird, desto schwächer wird die Fähigkeit, Gott mit der Passion Christi zu identifizieren. Ist Gott leidensunfähig, dann kann konsequenterweise die Passion Christi als eine nur menschliche Tragödie angesehen werden. Wer aber in der Passion Christi nur das Leiden des guten Menschen aus Nazareth zu erkennen vermag, für den muß Gott unausweichlich zur kalten, stummen und ungeliebten Himmelsmacht werden. Das aber wäre das Ende des christlichen Glaubens.

Die christliche Theologie ist darum wesentlich genötigt, Gott selbst in der Passion Christi zu erkennen und die Passion Christi in Gott selbst zu entdecken. Gegenüber den zahlreichen Versuchen, Apathie und Passion christologisch zu vermitteln, um das Apathieaxiom aufrechtzuerhalten, scheint es konsequenter zu sein, statt vom Apathieaxiom vom Axiom der Leidenschaft Gottes auszugehen, um das Leiden Christi als das *Leiden des leidenschaftlichen Gottes* zu verstehen. Das Wort ‚Passion‘ hat die doppelte Bedeutung von Leiden und Leidenschaft und ist in dieser doppelten Bedeutung gut geeignet, die zentrale Wahrheit des christlichen Glaubens auszudrücken. Christlicher Glaube lebt von dem Leiden einer großen Leidenschaft und ist selbst die leidensbereite Leidenschaft für das Leben.

Warum hat die Theologie der Alten Kirche das Apathieaxiom festgehalten, obwohl die christliche Frömmigkeit den Gekreuzigten als Gott verehrte und die christliche Verkündigung durchaus vom ‚Leiden Gottes‘ sprechen konnte?“

Jürgen Moltmann, *Trinität und Reich Gottes. Zur Gotteslehre*, Gütersloh ³1994, 37f.

II. Thematische Fragen

Von den sechs Fragen sind vier auszuwählen und **ausschließlich** auf dem vorgegebenen Antwortraum zu beantworten. Je Frage bis zu fünf Punkte; erreichbare Gesamtpunktzahl: 20. Bei Beantwortung von mehr als vier Fragen werden nicht die besten, sondern die ersten vier gewertet.

1. Stellen Sie kurz Thomas von Aquins kosmologische Gottesbeweise und Anselms Argument dar.
2. Mit welchen Argumenten destruiert Kant die Gottesbeweise (kosmologisch, ontologisch)?
3. ‚Est‘ oder ‚significat‘? Warum vertritt Luther die Realpräsenz Christi im Abendmahl?
4. Was besagt die Exklusivpartikel ‚sola scriptura‘ und wie wird sie begründet?
5. Worin besteht die ‚Krise des Schriftprinzips‘?
6. Was bedeutet ‚iustitia passiva‘ und wogegen ist dieser Begriff gerichtet?

III. Essay

Zu einem der drei Themen ist ein Essay zu schreiben. Es sind maximal dreißig Punkte erreichbar. Sind mehrere Themen bearbeitet, wird nur das erste in der Reihe ausgewertet.

1. Stellen Sie den ‚fröhlichen Wechsel und Streit‘ nach Luthers ‚De libertate‘ dar und erörtern Sie die christologische Begründung dessen.
2. Was ist ‚Glaube‘? Legen Sie *einen* protestantischen Glaubensbegriff dar; kontrastieren Sie ihn mit ein oder zwei anders konzipierten Glaubensbegriffen; und nehmen Sie argumentativ Stellung zu den Differenzen.
3. Erörtern Sie, ob Christologie ‚von oben‘ oder ‚von unten‘ konzipiert werden sollte, und inwiefern diese Alternative Probleme mit sich bringt.